

DER TRO-TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 15 18. August 1980
32. Jahrgang
0,05 M



Einzelteile werden pünktlich geliefert Kollegen von As berieten Planaufgaben 1981

Als Beitrag zur 5. Bestarbeiterkonferenz im September wird das Kollektiv von As alle Einzelteile für die zweite zusätzliche Tagesproduktion dem Transformatorbau zur Verfügung stellen.

Über die Planerfüllung im ersten Halbjahr 80 und die Aufgaben für 1981 diskutierten die Schweißer und Schlosser von As am 8. August. Der gute Beitrag der Kollegen trug dazu bei, den Plan unseres Werkes bis zum 31. Juni mit 50,1 % zu erfüllen. Dabei wurden jedoch die vorgesehenen Ausfallzeiten um 283 Stunden überschritten. Ein Grund dafür sind Kuren, die einige ältere Kollegen wahrnahmen. Viele Überstunden waren also erforderlich. Für das kommende Halbjahr wird es eine

Schwerpunktaufgabe sein, das Problem Ausfallzeiten in den Griff zu bekommen.

In der Diskussion brachten die Kollegen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, die Planziele kommenden Jahres mit allen Kräften zu verwirklichen. Die Realisierung der Aufgaben, stellten sie fest, hängt aber auch von einer starken Verbesserung der Materialzulieferung ab. Es fehlt oft an den kleinsten Dingen! Ein anderes Problem: Schon vor Jahren begann der Bau an einem Lagerraum, der dringend benötigt wird. Trotz starken Engagements der Kollegen von As ist das Gebäude noch nicht einmal überdacht. Hier muß unbedingt etwas passieren! (Unser Foto zeigt den Kollegen Freiberg an der Stanze.)

Mit höchsten Leistungen zur Bestarbeiterkonferenz

Unsere Planerfüllung im Monat Juli

Mit der Übertragung der staatlichen Aufgaben 1981 und der Vorbereitung der Plandiskussion im Monat Juli sind wir auch im VEB TRO in die Etappe der unmittelbaren Arbeit am Fünfjahresplan 1981-85 eingetreten.

Wichtigste Voraussetzung zur Sicherung der Aufgabenrealisierung 1981 ist zunächst die allseitige Erfüllung des Planes 1980. Dabei sind wir im Monat Juli weiter gut vorangekommen. Der Monatsplan der industriellen Warenproduktion wurde mit 101,1 Prozent erfüllt, davon im Trafo- und Wandlerbau mit 106,5 Prozent, Schaltgerätebetrieb mit 100,5 Prozent und Niederschönhausen mit 47,8 Prozent. Mit diesem Ergebnis haben wir per Juli

65,4 Prozent der zwei zusätzlichen Tagesproduktionen erreicht. Der Plan Export UdSSR konnte per Juli mit 100,4 Prozent, der ASL-Export mit 69,4 Prozent, der Plan Konsumgüter mit 100 Prozent gesichert werden. Der geplante Umsatz per 31. Juli 1980 wurde mit 104,6 Prozent erfüllt.

Für die erreichten Ergebnisse möchte ich besonders den Kollektiven Stufenschalterbau, den Kollektiven der Trafofertigung, den Vorfertigungskollektiven in G sowie der Materialwirtschaft und Absatz-Außenwirtschaft Dank und Anerkennung aussprechen.

Im Monat August haben wir einen um 4 Mio höheren Monatsplan IWP als im Juli.

Die Leistungen der Betriebs- und der einzelnen Kollektive, die zur Gesamterfüllung des Werkes erforderlich sind, wurden vorgegeben. Es kommt nun darauf an, diszipliniert und schöpferisch besonders die sortimentsgerechte Abarbeitung in O, G, N bei Schaffung der Voraussetzungen besonders durch B, F, T, E durchzuführen.

Unser Ziel lautet: Mit höchster Planerfüllung zur Berliner Bestarbeiterkonferenz, die Anfang September stattfinden wird.

Dazu wünsche ich uns allen vollen Erfolg.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich zur Planerfüllung am 5. August 1980 im Betriebsfunk)

Unsere Bestarbeiter

Als Bestarbeiter im Monat Juli wurden ausgezeichnet:

Fred Meier, O
Gerd Smelkowski, N
Henriette Diester, FA
Manfred Sperling, Q
Joachim Gäbler, T
Erwin Schulze, G.

Unseren Besten im Namen aller TROjaner herzlichen Glückwunsch.

Auf Bewährtem aufbauend

Plandiskussion in der Karussell- und Bohrwerksdreherei des G-Betriebes: Das Kollektiv Mw5 gehört zu den Spitzenkollektiven im G-Betrieb. Der Juli-Plan konnte gut erfüllt werden. Dabei hat sich besonders die Arbeit der Kollektivmitglieder nach persönlich-schöpferischen Plänen bewährt.

Doch bei dem Erreichten können und wollen die 28 Kollegen von Mw5 nicht stehenbleiben, geht es um den Plan 1981, der für den Schaltgerätebau insgesamt eine Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 119,1 Prozent vorsieht, darin eingeschlossen eine hohe Steigerungsrate der Arbeitsproduktivität. Dazu sind von allen Kollektiven Leistungen zu erbringen, die die Nutzbarmachung aller Reserven erfordern. Und Reserven gibt es eine Menge, auch in Mw5:

● Senkung der Ausfallzeiten 1981 um 10 Stunden je Produktionsgrundarbeiter gegenüber 1980.

● Nutzung der guten Erfahrungen in der Arbeit mit den persönlich-schöpferischen Plänen.

● Verbesserung der Arbeitsorganisation.

● Senkung der ANG-Kosten. Die Nacharbeit soll außerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit ohne Bezahlung erfolgen.

● Wartung und Pflege der Maschinen sowie Ordnung und Sauberkeit der Werkzeuge.

Zur Verbesserung des gesamten Produktionsablaufes, zur Erhöhung der Effektivität ist im I. Quartal 1981 der Einsatz eines neuen NC-Karussells aus der CSSR geplant. Für seine fachgerechte Bedienung wird sich ein Kollektiv qualifizieren.

Einige kritische Bemerkungen gab es u. a. zum Materialtransport. Material wird oft wie Schüttgut angeliefert, die Randbefestigungen an den Paletten sind oft nicht vorhanden, die Wegefreiheit in der Halle ist oft ebenfalls nicht gewährleistet.

Ein anderes Problem sind die geplanten Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen: die bessere Pausenversorgung ohne langes Anstehen, ein Frühstücksraum, ordentliche Sanitäreinrichtungen, die Ausführung der notwendigen Dachreparaturen. Die Kollegen wünschen sich, daß hier auch einmal an sie gedacht wird.



Genosse Bernd Linke Neuer APO-Sekretär des G-Betriebes

Am 6. August wurde Genosse Bernd Linke in die Leitung der APO 2 kooptiert und zum APO-Sekretär gewählt. Genosse Bernd Linke begann 1969 in unserem Werk als Spulenschlosser in der Wi1, qualifizierte sich zum Schichtmeister.

Von 1975 bis 1976 sowie von 1976 bis 1977 war er APO-Sekretär des O- bzw. R-Betriebes. Danach nahm er ein dreijähriges Studium an der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED auf, das er im Juni dieses Jahres erfolgreich abschloß.

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 11. August verabschiedeten die Genossen der APO 2 Wolfgang Köbernick, sprachen ihm Dank und Anerkennung für seine gute Arbeit aus, die er ein Jahr als Sekretär der ehemaligen APO 10 leistete. Genosse Köbernick wird ab September den Einjahreslehrgang an der Bezirkssparteschule besuchen.

Wir wünschen beiden Genossen für ihre weitere verantwortungsvolle Arbeit viel Erfolg.

TROjaner unterstützen Kampf des bolivianischen Volkes

Auch unsere TROjaner stehen fest an der Seite aller fortschrittlichen Menschen der Welt im Kampf gegen die Militärdiktatur, gegen Mord und Terror in Bolivien. In Protestresolutionen brachten sie ihren Haß und ihre Abscheu gegen die Putschisten, ihre Sympathie und Unterstützung für das bolivianische Volk zum Ausdruck.

Nachfolgend einige Auszüge aus Resolutionen:

Für Freiheit und Demokratie

„Mit Bestürzung erfuhren wir von dem erneuten Militärputsch der bolivianischen Reaktion und dem mit ihr verbündeten USA-Imperialismus als den jüngsten Beweis für die Niederhaltung der fortschreitenden demokratischen Entwicklung in den Ländern Lateinamerikas.

Im Namen der Lehrlinge der AM91 und ihrer Lehrmeister verurteilen wir das brutale Vorgehen der Militärjunta gegen jegliche Gegner des Regimes... Wir fühlen uns fest verbunden mit dem heldenhaften Kampf der bolivianischen Bevölkerung gegen das grausame menschenfeindliche Machtstreben der Militärdiktatur, für Frieden, Freiheit, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt.“

Parallelen zu Chile

„Wir Genossen und Kollegen des Organisations- und Rechenzentrums sehen in den Machenschaften der Militärjunta gegen das bolivianische Volk Parallelen zu den Ereignissen in Chile. Wir schließen uns den Protesten der Werkätigen unserer Republik an und verurteilen auf das schärfste die Willkür der Militärjunta in Bolivien.“

Aktiver Beitrag zur Solidarität

„Für mich ist es immer wieder erschütternd, feststellen zu müssen, wie durch die Herrschaft reaktionärer Militärs ein Volk, wie jetzt das bolivianische, gezwungen wird, sich zu unterwerfen. Den mit Hilfe des USA-Imperialismus an die Macht gelangten bolivianischen Putschisten ist jedes Mittel recht, um ihre Mordpläne durchzusetzen.

Gegen die schwerbewaffneten reaktionären Militärs leisten die Bolivianer einen heldenhaften Widerstand. Unter den schwersten Bedingungen setzen sie ihre ganze Kraft gegen die neuen Machthaber ein.

Ich verurteile auf das

schärfste den Putsch und rufe zur Unterstützung des Freiheitskampfes des bolivianischen Volkes auf. Alle Kollektive des TRO sollten durch zusätzliche Spenden einen aktiven Beitrag zur Solidarität leisten.“

Sofortige Beendigung des Mordfeldzuges gefordert

„Mit Abscheu haben die FDJler der Grundorganisation ‚Karl Liebknecht‘ die Nachrichten vom Mordterror der Putschisten-Generale in Bolivien aufgenommen. Wir protestieren auf das schärfste gegen den Mordterror in Bolivien!

Wir fordern die sofortige Beendigung des Mordfeldzuges gegen aufrechte Bolivianer, die unverzügliche Freilassung aller widerrechtlich inhaftierten Patrioten und die Wiederherstellung elementarer politischer Rechte und Freiheiten!

Wir fühlen uns verbunden mit der Jugend und dem Volk Boliviens, die heldenhaft Widerstand gegen die schwerbewaffneten reaktionären Militärs leisten!“

Lehrgänge im zweiten Halbjahr

Wir weisen unsere Mitglieder auf nachstehende Lehrgänge auf dem Gebiet der Mikroelektronik hin:

8-12/80 - **Anwendung der Mikroelektronik in elektrischen Regelgeräten** vom 3. September bis 15. Oktober, mittwochs von 8 bis 15.40 Uhr.

8-17/80 - **Anwendung der Mikroelektronik in der Prozeßautomatisierung** vom 3. bis 31. Oktober, freitags von 8 bis 15.40 Uhr.

8-20/80 - **Methodik des Einsatzes von Mikrorechnern** vom 5. bis 26. November, mittwochs von 8 bis 12.50 Uhr.

Ein weiterer interessanter Lehrgang:

8-23/80 - **Qualitätssicherung durch statistische Auswertung von Meß- und Prüfdaten** vom 11. September 1980 bis 19. Februar 1981, donnerstags von 12.50 bis 17.40 Uhr, **nur 14tägig**.

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Wilfling, App. 2003.

Die Silberquelle

Reiseeindrücke aus dem Freundesland Polen

In den Wäldern zwischen Debska Kuzina und Daniec bei Opole liegt ein reizendes Plätzchen, die „Silberquelle“. Der Zauber der Silberquelle war schon im 18. Jahrhundert bekannt. Bereits damals fanden sich an Sonn- und Feiertagen Menschen hier ein, um diese liebliche Waldlandschaft zu bewundern.

In einem kleinen Tal zwischen alten Laub- und Nadelbäumen entspringt eine Vielzahl kleiner Quellen – es sollen 99 sein – die sich schnell zu einem Bächlein vereinen, das zwischen einer üppigen Pflanzenwelt dahinsprudelt. In früherer Zeit baute man hier Dämme, und so entstanden kleine Teiche. Ja, sogar Forellen werden hier gehalten. Da und dort im Schatten uralter Bäume stehen Bänke, welche den müden Wanderer einladen, hier auszuruhen, um die Tiere des Waldes, die bunten Falter und das vielstimmige Gezwitz der Vogelwelt zu bewundern.

Nicht weit von der Silberquelle entfernt stehen eine mächtige Kiefer und eine ebensolche Tanne. Jede zählt schon über 180 Jahre. Einen bunten Teppich zu Füßen dieser Riesen bilden blühende Leberblümchen. Der Duft von Harz und würzigen Kräutern vervollständigt die Harmonie.

Die Sage erzählt: „In alten Zeiten fuhr durch diesen dichten Wald ein Fuhrwerk beladen mit silbernen Dukaten. Es wurde von Räufern überfallen, welche den Fuhrmann töteten und die Kästen mit den Dukaten in diesem Wald vergruben, um sie später unter sich zu teilen. Die Diebe wurden aber festgenommen und zum Tode verurteilt. Seit jener Zeit liegt nun das Silber in diesem Walde, und darum ist das Wasser dort so klar wie Silber.“

Die reale Verbindung mit dem Namen dieser Quelle sind verschiedene Blätterarten, welche, wenn sie ins Wasser fallen, silbern erscheinen.

Freunde der Natur werden hier an diesem Ort, einer Perle dieser Region, voll auf ihre Kosten kommen.

Rudolf Berthold, LIB



Einen Blumenstrauß für Günter Siewert



Er gehört zum bewährten Kollegenstamm unseres Werkes, seit über 30 Jahren im TRO, Genosse Günter Siewert, Leiter der Fertigungslenkung des G-Betriebes.

Kameradschaftlich und hilfsbereit sei er, immer bereit, sein Wissen an andere noch „Unerfahrene“ weiterzugeben, sagt sein AGL-Vorsitzender Lothar Becker über ihn. Lange Zeit war Günter Siewert Pate von Kollektivmitgliedern, die sich in der Qualifizierung befanden.

Seit rund zwei Jahren ist er in der Lenkung tätig, leitet ein „Fast“-Frauenkollektiv. Leitet es gut, wie Helga Riemer, seine Vertrauensfrau, meint. Auch hier ist er stets bemüht,

alle anfallenden Aufgaben gemeinsam mit seinem Kollektiv zu lösen.

Gesellschaftlich aktiv ist Günter Siewert als Propagandist im Parteilehrjahr und dies bereits über lange Jahre hinweg. Auch da ist er geschätzt, vor allem von den jungen Genossen, seine Art, Grundfragen des Marxismus/Leninismus aufzuwerfen, zu erläutern, regt zur Diskussion an. „Da ist er manchmal wie ein Lehrer“, sagt Genosse Lothar Becker.

In seiner Freizeit ist Günter Siewert gern sein eigener Handwerker, züchtet Hühner, hat einen Schäferhund. Und... er sei auch ein fleißiger Autofahrer, sagt man.

Günter Siewert, ihm sei heute dieser symbolische Blumenstrauß überreicht, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön.

Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten

Berlin-Souvenirs, Bildbände, Briefmappen, Kugelschreiber, Schreibgarnituren, Brieftaschen, Sammeltassen und vieles andere mehr gingen anlässlich des 35. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus von Freund zu Freund. Es waren kleine, hübsche Geschenke, ein Dankeschön unserer TROjaner an die Soldaten und Offiziere der sowjetischen Garnison in Karlshorst. Rund 50 Kollektive unseres Werkes beteiligten sich an dieser Aktion „Dank euch, Ihr Sowjetsoldaten“

Dieser Tage erreichte unsere DSF-Grundorganisation dazu ein Schreiben vom Kommandeur der Sowjetischen Streitkräfte Karlshorst Titanow, in dem es u. a. heißt:

„Zu Ehren des ruhmreichen Jubiläums, des 35. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes über das faschistische Deutschland, erhielt unsere Garnison Berlin-Karlshorst eine große Anzahl von kollektiven und persönlichen Gratulationen, Geschenken, Souvenirs von Partei- und anderen gesell-

schaftlichen Organisationen des Stadtbezirkes Köpenick der Hauptstadt der DDR, Berlin. So auch von vielen Mitgliedern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Uns bewegt besonders die Tatsache, daß an der Vorbereitung dieser Aktion, die unter dem Motto ‚Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten‘ stand, fast jede Berliner Familie beteiligt war. Wir betrachten das als Zeichen der brüderlichen Beziehungen zu unserem Lande und zu unserer Armee, als Zeichen der Aufmerksamkeit der Achtung und der Dankbarkeit für die großen Heldentaten des sowjetischen Volkes und seiner Streitkräfte bei der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.

Für lange Jahre werden im Gedächtnis jedes Soldaten und Offiziers, jedes sowjetischen Menschen, der hier in Berlin seine internationale Pflicht erfüllt, die besten Erinnerungen an die Deutsche Demokratische Republik, ihre Hauptstadt, an ihre Werktätigen und die Angehörigen der NVA erhalten bleiben.“

Wasserpfeifen aus dem Irak, aus Vietnam, kunstvoll bemalte Teller und Schalen, Wandbehänge, Masken und viele andere hübsche Dinge mehr aus Ägypten, Indien, den verschiedensten afrikanischen Ländern waren im vergangenen Monat in der Abteilung PBW zu sehen. Zusammengestellt wurde die kleine Ausstellung vom Genossen Franz Wientzek, der diese Gegenstände von ausländischen Studenten, Praktikanten, Delegationen, die in unserem Werk zu Gast waren, geschenkt bekam.



Klare Aufgaben zum X. Parteitag

Bericht von der Stadtbezirksversammlung

Auf der 7. Tagung der Stadtbezirksversammlung im Juli analysierten die Abgeordneten den Stand der Planerfüllung im 1. Halbjahr 1980, zogen daraus Schlußfolgerungen für die allseitige Erfüllung und Übererfüllung der Pläne des Jahres 1980. Sie berieten im Zusammenhang damit die Ziele zur würdigen Vorbereitung des X. Parteitages der SED.

Im Referat des Stadtbezirksbürgermeisters Gen. Stranz wurden klare Aufgaben für die staatliche und gesellschaftliche Arbeit formuliert, die in Vorbereitung des X. Parteitages der SED zu lösen sind. Es wurde eingeschätzt, daß die Werktätigen des Stadtbezirks bereits vielfältige Initiativen entwickelt haben, die einen hohen Leistungszuwachs nach den Maßstäben der achtziger Jahre gewährleisten.

Dazu zählen Initiativen zur
- Selbstkostensenkung
- Steigerung der Arbeitsproduktivität
- Einsparung von Arbeitskräften durch die Anwendung der „Schwedter Initiative“
- Erwirtschaftung von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen vorwiegend mit eingespartem Material und Senkung der geplanten Kosten
- Verkürzung von Überleitungszeiten von wissenschaftlich-technischen Maßnahmen
- Senkung der Ausschuß-, Nacharbeit- und Garantiekosten. Zu einzelnen wichtigen Plankennziffern gibt es folgenden Stand im Stadtbezirk:

1. Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde per 30. Juni mit 50,2 Prozent erfüllt.

2. Abgesetzte Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung in Höhe von 155,3 Mio Mark,

damit Erfüllung von 100,7 Prozent.

3. Export in die sozialistischen Wirtschaftsgebiete mit 51,5 Prozent erfüllt.

4. Senkung der Ausfallzeiten gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent auf 143 Stunden je VbE Produktionspersonal.

Der Kampf um die Senkung der Ausfallzeiten ist weiterhin beharrlich zu führen. Dazu gehören:

- die bessere Produktionslenkung und -leitung
- die Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen und des vorbeugenden Gesundheitsschutzes sowie
- die konsequente Ausnutzung der Arbeitszeit.

Der Stadtbezirksbürgermeister ging des Weiteren auf die Probleme des Bauwesens, der Wohnungsmodernisierung und des Neubauprogramms im Allende-Viertel ein. Dabei ist vorgesehen, die Neubauwohnungen vorrangig zur Sicherung der Versorgung solcher Werktätigen in den Betrieben einzusetzen, die Antragsteller auf Wohnungen sind und unter komplizierten Bedingungen wohnen. Auf dem Gebiet Handel und Versorgung konnte eine weitere Verbesserung der Einkaufsbedingungen durch die neuen Kaufhallen in Friedrichshagen und Oberschöneweide erreicht werden. Kurzfristig wurden in diesem Zusammenhang Verkaufsstellen umprofiliert.

Die Diskussion der 7. Tagung der Stadtbezirksversammlung war von kritischer und helfender Atmosphäre geprägt. Fast die Hälfte aller Diskussionsredner ging in den Beiträgen auf die Probleme im Bauwesen und in der Wohnraummodernisierung ein.

Peter Krüger, ZO
Abgeordneter

Erlebnisreiche Ferien in Saporoshje

20 Kinder unserer TROjaner verlebten vom 7. bis 26. Juli erlebnisreiche Ferientage im Kinderferienlager „Tschaika“ des Transformatorwerkes Saporoshje. Marion, Cordula, Angela und Sabine berichten im folgenden über einige Erlebnisse und Eindrücke:

Dann war auch schon die Nachtruhe um 22 Uhr 'ran. Es war zwar etwas ungewöhnlich, in den Betten zu schlafen, doch allmählich gewöhnten wir uns daran.

Cordula Kalisch
Angela Zielke

Sehr freundlich empfangen

Nach der Abfahrt des Zuges machten wir es uns in den Abteilen bequem. Das Gepäck wurde gut verstaut. Wir hatten zwar eigene Verpflegung mit, doch wollen wir uns für die Verpflegungsbeutel recht herzlich bedanken. Die Langeweile vertrieben wir uns mit Singen, Kartenspielen, Lesen oder Erzählen.

So kamen wir am 8. Juli, einen Tag früher als vorgesehen, gesund und munter um 16 Uhr in Kiew an. Auf dem Bahnhof wurden wir von einem Vertreter der ukrainischen Gewerkschaft und einer Dolmetscherin sehr freundlich in Empfang genommen. Sie zeigten uns einige Sehenswürdigkeiten von Kiew, u. a. fuhren wir auch mit der Metro. In der Nacht fuhren wir mit dem Zug weiter nach Saporoshje. Dort angekommen, wurden wir vom Lagerleiter und zwei Pionieren begrüßt. Dann pflanzten sie uns in einen Bus und fuhren uns ins Lager „Tschaika“. Hier belegten wir unsere Zimmer. Wir befinden uns mit einer Dresdener Gruppe in einem 26-Betten-Saal. Da das Wetter heiß ist, gehen wir oft im Dnepr baden. Die Umgebung des Lagers und das Lager selbst gefallen uns sehr gut, und wir möchten uns nochmals für die Reise bedanken.

Am 1. Tag, also am 9. Juli, gingen wir nach dem Mittag duschen. Den Nachmittag verbrachten wir mit Kofferauspacken, dem Lager vertraut machen usw. Um 18 Uhr war ein kurzer Begrüßungsappell. Danach gab es Abendbrot. Dann hatten wir etwas Freizeit, und wir gingen an den Strand, Lieder singen. Als wir wieder hochkamen, lief ein russischer Film. Kurz vor dem Schlafengehen war noch ein Auswertungsausschuss des Tages.

Wir sangen . . . und gefielen

Liebe TROjaner!
Heute waren wir das erste Mal im Dnepr baden, aber nicht am Badestrand des Lagers, sondern am öffentlichen Badestrand. Dort waren auch Kinder aus Saporoshje, mit denen wir Ball spielten. Nach dem Mittagessen war dann von 14 bis 16 Uhr Mittagsruhe, in der wir nicht schreiben und lesen durften, sondern schlafen mußten.

Nach der Mittagsruhe duschten wir alle und wuschen uns die Haare. Dann bastelten wir uns kleine Schilder, auf denen unser Name stand und woher wir kommen, die DDR-Flagge war darauf gemalt.

Um 18 Uhr war der Eröffnungsausschuss, auf dem einige sowjetische Redner ellenlange Reden hielten. Als Höhepunkt des Appells wurden die sowjetische, die polnische und die DDR-Flagge gehißt.

Nach dem Appell marschierten wir geschlossen zu einem großen Platz, auf dem wir unser Kulturprogramm aufführten. Zuvor aber tanzten und sangen sowjetische Pioniere aus unserem Lager. Wir hatten zuerst alle mächtige Angst, als wir mit unseren Liedern drankamen, weil die sowjetischen Kinder vor uns sehr gut gewesen waren. Aber dann lief doch alles glatt. Wir sangen . . . und gefielen.

Die anderen Kinder klatschten wie verrückt und forderten sogar noch eine Zugabe. Nach uns haben sie bei keinem mehr so toll geklatscht. Dann wurde das Lagerfeuer angezündet und Musik gespielt. Die meisten faßten sich an den Händen und tanzten um das Feuer. Nachdem das Feuer heruntergebrannt war, gingen wir alle auf den Platz vor dem Essenshaus. Dort spielte inzwischen eine Band. Wir tanzten bis um 11 Uhr zu der

guten Musik, die die Jungs machten. Dann mußten wir leider Schluß machen, aber wir waren nicht traurig, denn wir hatten schon in Erfahrung gebracht, daß am nächsten Tag wieder eine Disko sein würde.

11. Juli 1980

Heute waren wir fast den ganzen Tag am Dnepr, weil wunderschönes Wetter war. Am späten Nachmittag veranstalteten die Jungs aus unserer Gruppe ein Fußballspiel gegen die sowjetischen Jungen. Der Endstand war 3:3.

Am Abend war dann wieder Disko, aber diesmal vom Band, wobei fast nur langsame Lieder gespielt wurden. Mit herzlichen Grüßen
Marion Löffler

Dampferfahrt mit Hindernissen

Heute vormittag planten wir eine Dampferfahrt. Als wir am Anlegesteg waren, warteten wir eine Stunde auf den Kapitän. Zwischendurch machten wir noch eine Bekanntschaft mit dem Weltrekordler im Hochsprung W. Jaschtschenko. Die meisten baten um ein Autogramm. Einige haben ihn auch fotografiert. Danach sind wir wieder ins Lager gelaufen, weil wir erfahren haben, die Dampferfahrt fällt aus. Kurz nachdem wir im Lager ankamen, traf die Nachricht ein, daß sie doch stattfinden sollte. Also packten wir unsere Sachen und marschierten wieder zum Anlegesteg. Dann schifften wir endlich auf der „Impuls“ los. Wir sind um die Insel gefahren und haben viel von der Stadt gesehen. Obwohl wir ziemlich müde waren, hat es uns allen gefallen.

Am Abend fuhren wir zum Saporoshjer Zirkus. Die Vorstellung begann um 19.30 Uhr. Die Artistennummern und die Tiervorstellungen haben uns sehr gut gefallen. Eine Abwechslung war der zweite Teil. Es war eine Art Pop-Disko mit Urmenschen. Außerdem war sie mit Artistik verbunden. Um 22 Uhr wurden wir wieder ins Lager gefahren. Dort bekamen wir noch ein Glas Tee und 'nen Keks.

Sabine Hasselberg

Unser Kommentar: Den Vorsprung nicht aus der Hand geben

„Der Kollege ist in Urlaub“. Diese Auskunft ist in den Sommermonaten nichts Außergewöhnliches. Besonders die Schulferien bieten sich ja an, gemeinsam mit der Familie den wohlverdienten Urlaub zu verbringen. Und unsere sozialpolitischen Maßnahmen trugen dazu bei, daß alle ein „mehr“ an Urlaub erhielten.

Eine ganz normale Angelegenheit also, die auch den

volkswirtschaftlichen Berechnungen zugrunde liegt.

Und trotzdem gilt es nachzudenken und Festlegungen zu treffen, die für die Weiterführung unserer bewährten Wirtschafts- und Sozialpolitik von größter Bedeutung ist. Bekanntlich lautet das auf der letzten Vertrauensleuteversammlung formulierte Ziel: Zusätzlich zum Volkswirtschaftsplan eine Produktion von zwei Arbeitstagen zu erbringen,

im wesentlichen aus den bilanzierten Fonds!

Unser Stand zum Halbjahr wies bereits 1,1 zusätzliche Tagesproduktion aus. Diesen Planvorsprung in den Urlaubsmonaten zusammenschmelzenzulassen oder gar ganz aus der Hand zu geben, hieße nicht nur einen Vorsprung zu verschenken. Ein einmal verlorener Zeitgewinn ist nicht wieder aufzuholen. Auch mit vielen Überstunden – die erfreulicherweise im ersten Halb-

jahr geringer als in den Vorjahren waren – würden wir statt eines absoluten Zuwachses nur einen Verlustausgleich erreichen können.

Alle Kollektive unseres Werkes sind deshalb gut beraten, die mit wirksamen Maßnahmen die Urlaubszeit zu Monaten der höchsten Planerfüllung machen und damit absichern, daß die Jahreszielstellung von zwei Tagesproduktionen über den Plan nicht in Gefahr gerät.

mei

Herbstball für Veteranen

Ein Herbstball für Veteranen unseres Werkes findet am 9. September von 15 bis 21 Uhr im TRO-Klubhaus statt.

Karten sind in der BGL erhältlich.

Veteranen-AGL



Darüber, wie zwei Kollektive ihre Ausfallzeiten in den Griff bekommen haben

Zu den Kollektiven, die unser Werkdirektor, Genosse Manfred Friedrich, auf der Vertrauensleutevollversammlung im Juni nannte, die besonders hohen Anteil an der Halbjahresplanerfüllung hatten, gehörten die Brigaden „Juri Gagarin“, NFK, und „Hans Beimler“, NFB. Sie unterstützten den Rationalisierungsmittelbau durch die Übernahme zusätzlicher Arbeiten, erreichten vorbildliche Ergebnisse in der Selbstkostensenkung und in der Arbeitszeitsparung, und beide Kollektive nahmen ihre geplanten Ausfallszeiten nicht in Anspruch, hieß es in der Begründung.

Wie sie diese guten Ergebnisse erreicht haben, interessierte uns. Deshalb luden wir sie zu einem Rundtischgespräch ein, an dem folgende Kollegen teilnahmen: Gerd Liebenthal, Schlosser und Vertrauensmann im Kollektiv „Hans Beimler“; Manfred Vellguth, Meister NFB, und Gerhard Hildebrandt, Abteilungsleiter NFK.

Wir stellten u. a. folgende Fragen:

Redaktion: Ausfallzeiten, wichtige Reserven, deren Nutzung uns allen hohen Gewinn verspricht. Wie gelang es, in den Kollektiven „Hans Beimler“ und „Juri Gagarin“ die Ausfallzeiten in den Griff zu bekommen, die geplanten nicht voll in Anspruch zu nehmen? Welche Erfahrungen gibt es dabei, die auch andere Kollektive nutzen können?

Manfred Vellguth: Ziel unseres Kollektivs ist es, in Vorbereitung des X. Parteitages der SED Leistungen zu vollbringen, die weit über das normale Maß hinausgehen und zu einer wesentlichen ökonomischen Leistungssteigerung beitragen. Um das

erreichen zu können, müssen wir vor allem den Ausfallzeiten Beachtung schenken. Da liegen, wie gesagt, eine Menge Reserven. Es gilt dabei, die geplanten Ausfallzeiten in den einzelnen Kategorien einzuhalten und wenn möglich zu unterschreiten. Gute Arbeit leistet hier unser Schlosserkollektiv „Hans Beimler“ mit seinem Brigadier Bruno Drews.

Ein erstes Beispiel: Produktionshilfsarbeiten, die von Produktionsgrundarbeiten durchgeführt werden müssen, wie Hallentransport, Kranfahren und Anbinden, werden durch bessere Lagerung des Materials verringert. Die angelieferten Zuschnitteile

werden unmittelbar in den Bereichen eingelagert, wo sie für die Montage gebraucht werden. Auf eine übersichtliche Lagerung und Einordnung wird hierbei besonders geachtet.

Gerd Liebenthal: Wir haben uns da eine Ablagekette geschaffen, wo das Material auftragsgebunden für den einzelnen Kollegen, der die einzelnen Baugruppen fertigen soll, angeliefert wird. Der Kollege braucht sich praktisch bloß umzudrehen und hat das Material schon, muß nicht mehr durch die ganze Halle laufen.

Manfred Vellguth: Ein weiterer Punkt ist die Vermeidung von Ausfallzeiten durch Arbeitsunfälle. Deshalb arbeitet das Kollektiv nach der Bassow-Methode, d. h., es werden täglich Drei-Stufen-Kontrollen vorgenommen. Auch solche Ausfallzeiten, die durch gesellschaftliche Tätigkeit während der Arbeitszeit anfallen, werden nur dann ausgewiesen, wenn es sich um längere Zeiten handelt, ansonsten wird die Zeit vom gesamten Kollektiv erarbeitet.

Gerhard Hildebrandt: Bei der Vorbereitung und Einführung der neuen Grundlöhne wurde mit den Kollektiven ernsthaft gearbeitet,

vor allem auf der Strecke Einhaltung der Arbeitszeit und Senkung der Ausfallzeiten. Das hat sich nun nach einem Jahr, seitdem die Grundlöhne voll im Einsatz sind, gerade in unseren beiden Kollektiven besonders positiv bemerkbar gemacht. Wir haben vor allen Dingen den Vertrauensmann und den Brigadier mit eingespannt, indem wir konsequent gesagt haben, wenn du deine geplanten Ausfallzeiten nicht einhältst, bekommt das Kollektiv auch nicht die volle Zuführung der Mehrleistungsprämie. Und wir wissen ja alle, wenn's dem einen an den Geldbeutel geht, wird er daran interessiert sein, wird mit darauf achten, daß auch der andere Kollege neben ihm seine Arbeitszeit einhält.

Redaktion: Erfolge bei der Ausnutzung der Arbeitszeit, in der Arbeitsdisziplin kommen nicht von allein. Da steckt ein Erziehungsprozeß dahinter. Wie sah der in Ihren Kollektiven aus?

Gerhard Hildebrandt: Beide Kollektive sind von der Altersstruktur her gemischte Kollektive, von Jungfacharbeitern bis zu alten, qualifizierten Facharbeitern, die kurz vor der Rente stehen. Dieses Verhältnis hat sich recht positiv bewährt, daß

so auch die älteren Kollegen auf die jüngeren einen recht guten Einfluß nehmen. Im Pankower Krankenzinlin ebenfalls fördern. Es kommt auch darauf an, wie sich das Kollektiv aufstellt, es keinen Schonplatz, so oder dem anderen, der Bummelantentum neigt. Kollektiv „Juri Gagarin“ gab es eigentlich recht Auseinandersetzungen. Wir hatten zwei Kollegen im Kollektiv, die immer bißchen über die Stränge schlagen haben. Beide zeigen heute eine gute Arbeitsdisziplin. Die kollektive Erziehung hat auch da eine ganze Menge dazu beigetragen. Wir haben diese Kollegen morgens aus dem Betrieb geholt und zum Betrieb gebracht. In den letzten Monaten, ja fast im gesamten letzten Jahr, hat es keine derartigen Vorfälle mehr gegeben, weil jeder gewußt hat und weiß, daß der andere Kollege neben ihm, muß auf die Einhaltung der Arbeitsdisziplin achten.

Gerd Liebenthal: Heute kommt es kaum noch vor, daß einer mal über die Stränge schlägt, und wenn dann wird er vom gesamten Kollektiv zur Ordnung gebracht. Im Wiederholungsfalle hat der Meister dann die Möglichkeit, durch die neuen Grundlöhne auch etwas Lohn abzuziehen, und das haben sich die Kollegen eigentlich zu Herzen genommen. Durch die neuen Grundlöhne hat man eine bessere Handhabe gegenüber solchen Kollegen, was früher nicht so der Fall war.

Redaktion: Ursache für Ausfallzeiten ist auch der Krankenstand. Was wird Ihnen getan, um den Krankenstand so gering wie möglich zu halten?

Manfred Vellguth: Zur Senkung des Krankenstandes werden die monatlichen Arbeitschutzbelehrungen gestaltet, daß auch über die Gesundheitsschutz der Mitarbeiter gesprochen wird. Außerdem bei regelmäßigen Gesprächen des Leiters mit seinen Kollegen wird dieses Problem behandelt. Jugendliche werden bei uns im Kollektiv zusätzlich zweimal im Monat belehrt. In Zusammenarbeit mit der Sozialversicherung werden Kollegen, die des öfteren wegen Krankheit ausfallen, von den Arbeitsanforderungen des Verletzten befreit. Der Maßnahmenplan

Gerhard Hildebrandt: Nebenbei. Wenn dort Kollegen von uns behandelt werden, ist das anders. Sie sagt konsequent, daß der Kollege einen Schonplatz bekommt, oder bei Grippe oder Erkältung eben nur drei Tage von der Arbeit befreit wird.

Redaktion: Wo sehen Sie im Kollektiv noch Reserven? Was könnte noch besser, effektiver gemacht werden?

Manfred Vellguth: Die Entlastung der Produktionsgrundarbeiter von den Hilfsarbeiten. Zu jeder Halle



Meister Manfred Vellguth, NFB, ebenfalls einer unserer Gesprächspartner.



Gerd Liebenthal, Schlosser, stellvertretender Brigadier und Vertrauensmann der „Beimlers“.

gehörte früher ein Anbinde, der solche Arbeiten übernommen hat. Den gibt es nun schon lange nicht mehr. Deshalb haben wir es bei uns so gemacht. Mehrere Kollegen wurden als Kranfahrer ausgebildet, so daß wir immer jemanden zum Einspringen haben, wenn Not am Mann ist. Es gehen uns zwar damit Produktionsgrundarbeiterstunden verloren, aber letztendlich muß die Produktion weitergehen, die Arbeit des überwiegenden Teils der Kollegen kann weitergehen, und es entstehen hier keine Ausfallzeiten.

Gerd Liebenthal: Ein anderes Problem ist die Materialbereitstellung. Da wird so viel improvisiert, geht viel Zeit verloren. Oder bestimmte Teile, die für uns bestimmt sind, gehen immer noch zur Kostenstelle 244. Wir haben nun schon intern mit dem Arbeitsvorbereiter geregelt, daß wir die Teile bekommen. Ist der aber mal nicht da, müssen wir selbst laufen. Oder Abänderungen auf den Arbeitspapieren dauern zu lange, manchmal bis zu einem Jahr.

Gerhard Hildebrandt: Die Vorwerkstätten des G-Betriebes sind das Nadelöhr im Werk, das wirkt sich auch auf unsere Kollektive aus. Die Kollegen müssen mitunter, weil keine Teile da sind, für andere artfremde Arbeiten eingesetzt werden. Und dann am Ende des Monats, wenn die Teile kommen, kann die Warenproduktion nur durch hohen persönlichen Einsatz aller erfüllt werden.

Des öfteren haben wir auch Schwierigkeiten, weil wir sehr viel mit Abnahmematerialien zu tun haben. Das sind zwei Schwerpunkte, die dann immer im Kollektiv durch hohen persönlichen



Kollektiv „Juri Gagarin“, NFK.

Einsatz jedes einzelnen ausgeübt werden müssen.

Redaktion: Wie ist das Verhältnis der Kollegen zu ihrem Kollektiv? Fühlen sie sich wohl in ihrem Kollektiv?

Gerhard Hildebrandt: Fast 90 Prozent der Kollegen der Brigade „Juri Gagarin“ arbeiten schon über 10 Jahre und länger zusammen. Die Atmosphäre im Kollektiv ist kameradschaftlich. Lehrlinge, die in der Facharbeitersausbildung bei uns gelernt haben, sind nach ihrem Ehrenamt in der NVA wieder ins Kollektiv zurückgekehrt. Ein Zeichen dafür, daß auch der Nachwuchs Interesse hat an der guten kollektiven Zusammenarbeit und sich immer wieder zum Kollektiv hingezogen fühlt. Wir hatten auch in der letzten Zeit keine Abgänge, niemand schied aus. Und es sind schon gute Leute aus dem Kollektiv hervorgegangen. Meister oder unser neuer

APO-Sekretär Genosse Schucklies. Das zeigt nicht nur die gute fachliche Arbeit, sondern auch die gute gesellschaftliche Arbeit im Kollektiv.

Gerd Liebenthal: Auch wir sind ein Stammkollektiv. Es gibt natürlich auch mal Reibereien, aber wo gibt es die nicht. Die jungen Kollegen fühlen sich ebenfalls wohl bei uns. Jeder bekommt seine Fähigkeiten entsprechende Aufgaben. Es besteht bei uns auch ein gutes Verhältnis zwischen „jung“ und „alt“. Wir haben jetzt den dritten Jungfacharbeiter, der bei uns im Kollektiv seine spezielle Ausbildung erhielt. Er wurde schon in seiner Lehrzeit als vollwertiger Kollege behandelt. Es ist klar, er hat noch nicht die Erfahrungen wie ein „alter Hase“, aber jeder hilft jedem, es ist ja im Interesse aller. Wir sind keine Einzelabrechner, sondern ein Kollektiv.



Schlosserkollektiv „Hans Beimler“, NFB, verantwortlich vor allem für Zulieferungen für Loktrafos, Stufenschalter u. v. a. m. 12 Produktionsgrundarbeiter sind in der Brigade tätig.



Helmar Dolny, seit zwei Jahren Vertrauensmann im Kollektiv „Juri Gagarin“. Er ist sehr aktiv in seiner Funktion, arbeitet gut mit dem Haushaltsbuch und hat großen Anteil daran, daß das Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb eine führende Position in Niederschönhausen innehat.



FDJ-Gruppensekretär von NFK ist Bernd Werner. Er arbeitet als Jungfacharbeiter im Trennschalterbau. Bernd ist äußerst aktiv in der MMM-Arbeit, hat mit dem Kollektiv ein gutes Ergebnis erzielt. Eines der Exponate wird in diesem Jahr auf der Bezirks-MMM gezeigt.

Statt Krankenschreibung Schonplatz

sieht nunmehr vor, daß der Betriebsarzt mit dem Verunglückten und dessen Vorgesetzten über einen eventuellen Einsatz des Geschädigten während des Heilprozesses in einem anderen Aufgabengebiet berät. Dabei soll der Kollege möglichst in seiner gewohnten Arbeitsumgebung bleiben. Macht es die Verletzung erforderlich, kann auch die Arbeitszeit verkürzt werden. Das Ergebnis dieser Maßnahme stimmt uns optimistisch. Während im ersten Halbjahr 89 Unfälle gemeldet werden mußten – Meldepflicht besteht ab 3 Tage Arbeitsausfall –, waren es im gleichen Zeitraum vergangener Jahre immerhin 131. Das stellte im Maßstab des Kombines mit den Höchststand dar.

Redaktion: Gab es weitere Maßnahmen?

Eberhard Gerecke: Mir erscheint hervorhebenswert, daß der Chefarzt, der ASK-Vorsitzende der BGL und ein Verantwortlicher der Sicherheitsinspektion regelmäßig Schwerpunktabteilungen des Werkes besichtigen. Dabei wurde eine Vielzahl von Schritten initiiert, die Ordnung und Sauberkeit spürbar verbesserten.

Zum Stichwort Ordnung und Sauberkeit muß auch eine erst kürzlich, eingangs des zweiten Halbjahres erlassene Maßnahme des Werkdirektors erwähnt werden. Bisher war es ja eine allgemein verbreitete Unsitte, das Werkgelände mit Pkw zu befahren. Das führte zu einer weiteren, oftmals unverantwortlichen Einengung der ohnehin schon auf ein Minimum beschränkten Fahrwege. Es wird sicher jedem

einleuchten, daß die Pkw eine erhebliche Gefahrenquelle darstellten. Seit Anfang Juli ist es nun untersagt, das Werkgelände mit Pkw zu befahren – es sei denn, es liegt ein Lieferschein vor.

Redaktion: Welche Probleme beschäftigten die Sicherheitsinspektion momentan, und wie arbeitet sie an deren Lösung?

Eberhard Gerecke: Der Schlüssel zur weiteren Senkung der Unfallquote liegt im Bewußtsein jedes einzelnen Kollegen. Er soll begreifen, daß er selbst ein Interesse daran hat, daß die Sicherheitsbestimmungen einwandfrei eingehalten werden. Er muß es aber nicht nur verstehen, sondern soll sich vor allem in der täglichen Praxis danach richten. Da sich die Kollegen in puncto Ordnung

und Sicherheit sehr unterschiedlich verhalten, liegt hier ein großes Aufgabengebiet für uns. Wenn wir mit den Kollegen an deren Arbeitsplätzen diskutieren, uns kritisch äußern und anregen, geht es uns also vor allem darum, das Bewußtsein der Eigenverantwortlichkeit bei jedermann zu vertiefen.

Im letzten Halbjahr mußten wir leider verzeichnen, daß von den 89 Unfällen 9 Lehrlinge in der speziellen Ausbildung betroffen waren. Von den guten Erfahrungen in N eingenommen, regten wir deshalb an, daß erfahrene Facharbeiter Patenschaften über je einen Jugendlichen übernehmen. Natürlich beschränkt sich die Patenarbeit nicht allein darauf, die Sicherheit der Jugendlichen zu gewährleisten, aber diese Aufgabe ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Tätigkeit. Wir hoffen sehr, daß diese Maßnahme dazu beiträgt, die Unfallquote in O und G weiter zu senken.

Neue Aktivitäten in der Betriebssektion

Kampfprogramm in Vorbereitung des X. Parteitages wird ausgearbeitet

In den letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung berichteten wir über die Wahlberichtsversammlung der Betriebssektion der KDT. Im Verlaufe dieser Versammlung wurden richtungweisende Beschlüsse gefaßt und ein neuer Vorstand gewählt. Der neue Vorstand hat im Juli eine Konzeption zur Aktivierung der KDT-Arbeit ausgearbeitet und angenommen, die in den nächsten Wochen und Monaten in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll. Was sieht diese Konzeption im einzelnen vor?

Die Grundlage der Arbeit der Mitglieder der BS unseres Werkes wird ein aufzustellendes Kampfprogramm zu Ehren des X. Parteitages der SED sein. Dieses Kampfprogramm wird alle Aktivitäten der KDT-Mitglieder bis zum Ende des Jahres 1981 umfassen. Der Schwerpunkt wird die Benennung und Realisierung von KDT-Objekten sein, die sich auf unsere Aufgaben beziehen werden, welche sich aus dem Plan Wissenschaft und Technik ergeben. Diese Objekte

werden mit der Werkleitung vertraglich gebunden.

Um die KDT-Mitglieder zu befähigen, die übernommenen Aufgaben fach-, qualitäts- und termingerech zu erfüllen, ist eine ganze Reihe weiterer Aktivitäten vorgesehen. Vor allem soll das Weiterbildungsprogramm der KDT mehr und effektiver genutzt werden. In diesem Rahmen finden jährlich zwei Mitgliederversammlungen mit jeweils interessanten Vorträgen und eine Veranstaltung in jeder Fachsektion statt. Aus dem gleichen Grunde werden wir die Exkursionstätigkeit bezogen auf betriebliche Probleme wieder beleben und auch den Erfahrungsaustausch mit Betrieben unseres Kombines sowie mit anderen Betrieben auf breiterer Basis in die Wege leiten.

Die Betreuung der jungen Intelligenz und der jungen Arbeiter im Rahmen der MMM-Bewegung werden wir wie in den vergangenen Jahren übernehmen und in diesem Zusammenhang besonders die Entwicklung der Neuererbewegung unterstützen.

Ganz besonderes Interesse werden wir für die Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aufbringen.

Darüber hinaus wird eine ganze Reihe unserer Mitglieder in anderen Gremien der KDT mitarbeiten, wie in Fachausschüssen, Unterausschüssen oder in übergeordneten Leitungsorganen.

Wir haben uns auch vorgenommen, den Bestand unserer Mitglieder erheblich zu vergrößern, besonders durch die Aufnahme junger Ingenieure, Techniker und Ökonomen. Wir bitten die noch Außenstehenden, sich zu überlegen, ob sie nicht an unseren anspruchsvollen Vorhaben im Rahmen der KDT aktiv mitarbeiten wollen.

Mit der Realisierung dieser Aufgaben will die Betriebssektion der KDT des VEB TRO mit dazu beitragen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserem Betrieb zu beschleunigen und eine gezielte Überbietung des Planes Wissenschaft und Technik zu organisieren.

Wilfling, KDT

Höhere Anforderungen an alle KDT-Mitglieder

Wissenschaftliches Kolloquium zur Steigerung der Grundfondseffektivität

Am 28. und 29. Mai 1980 fand in Berlin ein von der Betriebssektion der KDT des VEB Verbundnetz Elektroenergie veranstaltetes technisches-wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Steigerung der Grundfondseffektivität durch optimale Auslastung der Übertragungsanlagen“ statt. Wesentlicher Bestandteil der Übertragungsanlagen für Elektroenergie sind Transformatoren, Wandler, Leistungsschalter und Trenner, also Erzeugnisse des VEB TRO.

Im Mittelpunkt standen die Probleme, die sich mit der Erhöhung der Transportaufgaben in den Übertragungsnetzen ergeben. Die jährliche Steigerungsrate für Elektroenergie beträgt zur Zeit 5 bis 5,4 Prozent. Das muß von der Erzeugung in den Kraftwerken und der

Übertragung in den Netzen her bewältigt werden.

Der Ausbau der Übertragungsnetze wird weitere höhere Anforderungen an die Gerätehersteller stellen. So werden in Zukunft neue Hochspannungsschaltgeräte für höhere Nenn- und Kurzschlußströme benötigt. Bei Netztransformatoren zeichnet sich die Tendenz ab, diese in den bestehenden Anlagen durch besondere Betriebsführung besser auszulasten, ohne die Versorgungszuverlässigkeit zu gefährden. Ein Teil der Steigerungsrate soll also durch intensivere Nutzung der Transformatoren bewältigt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Senkung der Energieverluste in den Übertragungsnetzen. Das ist einerseits möglich durch optimale Betriebsweise in den Übertragungsnetzen. Andererseits ist schon bei der Projektierung von neuen Übertragungsanlagen die Aufgabe einzubeziehen, die Übertragungsverluste zu senken.

Dazu müssen auch die Transformatorenhersteller ihren Beitrag leisten, indem durch optimalen Materialeinsatz und durch Nutzung aller konstruktiven und technologischen Möglichkeiten die Verluste der Transformatoren weiter gesenkt werden.

Das Kolloquium hat den Teilnehmern, die sowohl von den Netzbetrieben als auch von den Geräteherstellern kamen, einen guten Überblick über die derzeitigen Probleme und Schwerpunkte bei der Energieübertragung gegeben.

Bei der weiteren Tätigkeit der Betriebssektion der KDT unseres Werkes ist folgendes zu beachten:

Gierth, KDT



Entwicklungsthema

autonomer

SF 6-Freiluftleistungsschalter

Die Übertragungsleistung im Verbundnetz unserer Republik ist von 1965 bis 1980 um das 2,25fache gestiegen. Diese stürmische Entwicklung der Übertragungsleistung wirkt sich auch auf unsere Geräte aus. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, leistungsfähige Schaltgeräte für 40, 63 und nach 1985 für 83 kA in den Spannungsreihen 123 bis 420 kV zu entwickeln. In der Studie, die im Juni 1979 abgeschlossen wurde, wurden die Entwicklungszielstellungen fixiert und bei der letzten Verteidigung bestätigt. Die Zielstellungen des Entwicklungsthemas sind folgende:

1. Erhöhung des Nennstroms von 2000 auf 3150 und 4000 A
2. Erhöhung des Nennauslastungsstromes von 50 auf 63 kA
3. Erhöhung der Schaltspielzahl von 1000 auf 2000 ohne Revision
4. Entscheidende Massensenkung um 50 bis 60 Prozent sowie die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 40 bis 50 Prozent

Einige Bemerkungen zu Materialfragen

Wir sind bei uns in der DDR leider nicht in der Lage, auf Supermaterialien, wie sie für die Raumfahrt und Raketentechnik unerlässlich sind, zurückzugreifen. Es ist zu erkennen, daß wir deshalb auf Industriezweige einwirken müssen, die erst systematisch auf unsere Forde-

matisches einzustellen sind. Aus diesem Grund richtete unser Entwicklungsbereich im Oktober 1979 an das gesamte Werkkollektiv einen Aufruf zur engen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und zur Beschleunigung der Entwicklung durch aktive Unterstützung

- beim Musterbau
- bei der Schaffung der technologischen Voraussetzungen und der Produktionseinrichtungen
- bei der Bereitstellung der Werkzeuge und Vorrichtungen und
- bei der Durchführung internationaler und nationaler Kooperation und Materialbereitstellung.

Das Aktivteil des neuen SF6-Schalters soll so entwickelt werden, daß es paßfähig für unsere GSAS-Anlagen für höhere Schaltspannungen als 123 kV ist. Damit würde erstmalig im TRO ein einheitliches und durchgängig für alle Schaltspannungen wirkendes Löschesystem für Anlagen und Freiluftschalter geschaffen werden.

Tragen wir als gesamtes Werkkollektiv mit dazu bei, und ich spreche dazu speziell unsere Ingenieurorganisation an, daß durch kollektive Spitzenleistung ein Spitzenzeugnis unseres Werkes - wenn möglich, mit Messgold und selbstverständlich dem „Q“ als Markenzeichen - in kürzester Zeit geschaffen wird.

Hahn, KDT

Vier Schwerpunkte ...

...für eine weitere erfolgreiche Arbeit unserer Betriebssektion nannte Parteisekretär Genosse Peter Harz in seinem Schlußwort zur KDT-Wahlversammlung. Zuvor sagte er: „Wir dürfen und können uns nicht mit Mittelmaß zufriedengeben. Daher sollte der neuwählende Vorstand noch einmal genau überprüfen: Haben wir unsere Kräfte richtig und konzentriert eingesetzt? Sind wir an den Schwerpunkten tatsächlich dran? Stimmen die Relationen bei der Einordnung der technologischen Probleme im Arbeitsplan? Welche ideologischen Fragen bei der weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im VEB TRO müssen gestellt und einer Klärung zugeführt werden?“

Bei der weiteren Tätigkeit der Betriebssektion der KDT unseres Werkes ist folgendes zu beachten:

1. Weitere Klärung politisch-ideologischer Grundfragen, wie der weiteren Stärkung der DDR, Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, Einflußnahme auf die Gestaltung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen unserer wissenschaftlich-technischen Kader.

2. Übergabe konkreter, ökonomisch wirksamer Aufgaben an die Mitglieder und Kollektive.

3. Erschließung weiterer Reserven und Förderung von Initiativen zur Vorbereitung des X. Parteitages im Zusammenwirken unserer technischen und ökonomischen Intelligenz mit unseren Arbeitern.

4. Sicherung eines einheitlichen Zusammenwirkens der staatlichen Leitung, der Gewerkschaftsorganisation, des Jugendverbandes und der Betriebssektion der KDT unter Führung unserer BPO.



Im Oktober XXVI. Berliner Festtage

Noch einige Karten vorhanden

Die XXVI. Berliner Festtage finden in diesem Jahr vom 26. September bis 12. Oktober statt. Während im Programm 1979 folkloristische und Theaterveranstaltungen überwiegen, kommen 1980 besonders Freunde vom Ballett und Konzert auf ihre Kosten. Höhepunkte sind unter anderem die Auftritte der Lenin-Grader Sinfoniker – alle im Palast der Republik –, zwei Abende mit dem Liedermacher Michael Heltau im Deutschen Theater sowie ein Chopin-Konzert in der Berliner Stadtbibliothek.

Die TROjaner machten von der Möglichkeit, Karten beim

Theaterdienst unseres Werkes zu bestellen, bereits regen Gebrauch. Karten sind unter anderem noch erhältlich für die Auftritte des Japanischen Tanz- und Musikensembles am 2. und 3. 10. im Palast der Republik, des Rundfunkchores Stockholm am 8. und 9. Oktober, des Gesangs- und Instrumentalensembles der Republik Tunesien am 2. 10. – alles in der Kongreßhalle.

Übrigens: Diejenigen, die ein Gruppenrecht für die kommende Saison abschließen wollen (ab acht Personen), melden sich bitte umgehend im Theaterdienst unseres Werkes.



Im Schloß Köpenick ist das Kunstgewerbemuseum untergebracht. In über 30 Ausstellungsräumen wird dem Besucher hier europäisches Kunsthandwerk vom Mittelalter bis zur Gegenwart in seiner ganzen Vielfalt gezeigt.

Staatliche Museen zu Berlin im Jubiläumsjahr

In welche Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin man in diesen Wochen auch kommt – überall steht die Arbeit im Zeichen des 150. Jubiläums. Der nunmehr anderthalb Jahrhunderte währende Entwicklungsweg der weltberühmten Staatlichen Museen zu Berlin hatte

begonnen, als das Alte Museum am Lustgarten im Sommer 1830 erstmals als öffentliche Einrichtung seine Pforten öffnete. Über die wechselvolle, manchmal geradezu abenteuerliche Geschichte der Staatlichen Museen kann man im neuen „Gesamtführer“ nachlesen, der in diesen Tagen erschienen ist.

Heute sind es nicht weniger als 14 ganz unterschiedliche Sammlungen, die auf der Museumsinsel im Zentrum der Hauptstadt und im Schloß Köpenick für jeden Besucher ästhetischen Genuß und anregende Entdeckungen bereithalten.

ponat ist ein rund 200 000 Jahre alter Faustkeil.

Immer wieder sehenswert die Papyrussammlung des Ägyptischen Museums, eine der bedeutendsten Sammlungen ägyptischer Kunst in der Welt.

Den meisten Besuchern auf unserer Museumsinsel ist das Pergamon-Museum mit seinen fünf Sammlungen bekannt: das Vorderasiatische Museum, die Antikensammlung, das Islamische Museum, das Ostasiatische Museum und das Museum für Volkskunde.

Hervorheben müssen wir auch das Wirken der „Kindergalerie“. Sie bietet im Jubiläumsjahr eine Sonderausstellung mit vielen Veranstaltungen unter dem Motto „Was Bilder erzählen“.



Ausstellung über Holzplastiken aus der UdSSR

Eröffnet wird am 28. August im Zentralen Haus der DSF eine Ausstellung mit Holzplastiken des sowjetischen Volkskünstlers Michail Iljajow. Der Künstler ist in der DDR kein Unbekannter. 1977 stellte er sich hier erstmalig mit großem Erfolg vor.

„Holz ist für mich ein wunderbares lebendiges Material. Für alle meine Holzsnitzarbeiten benötige ich keine Entwürfe. Ich schnitze gleich nach der Natur oder nach meinen Vorstellungen. Den Menschen mit seinen Gefühlen, Emotionen und Leidenschaften zu gestalten, reizt mich besonders. Gesicht und Körper sind herrlich, und es ist verlockend, sie darzustellen. Ich bevorzuge Holz, weil ich der Meinung bin, daß man damit am besten das Wesen des Menschen zeigen kann“, sagt Michail Iljajow über seine Arbeit.

Die Ausstellung ist dienstags bis sonnabends von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Sylvia Rödelstab

Von Rosen bis zu Kaninchen

Lehrreiche und sehenswerte Ausstellung über Arbeit des VKSK auf der iga

Sollten Sie, liebe TROjaner, zwischen dem 22. August und dem 14. September Urlaub und gar eine Reise nach Erfurt geplant haben, dann sollten Sie es nicht versäumen, die iga zu besuchen. Während dieser Zeit findet dort eine Lehr- und Leistungsschau des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter statt. In fünf Hallen und auf zahlreichen Freiflächen gibt der VKSK einen breiten Einblick in seine vielseitige Arbeit. Das Interesse vieler Besucher wird auch die in diesem Rahmen stattfindende Sommerblumen-Sortenschau wecken.

Mehr als eine Million Mitglieder des VKSK gibt es in unserer Republik, die einen gewichtigen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Gemüse, Blumen,

Eiern, Fleisch und Honig leisten und für Industrie und Handwerk wertvolle Rohstoffe liefern. Bis zu 44 Prozent des Obstbedarfes deckten die Kleingärtner in den vergangenen Jahren. Etwa 40 Prozent des Eieraufkommens erbringen die Kleintierzüchter gemeinsam mit anderen Produzenten. Bei Kaninchenfleisch kommt nahezu das gesamte Angebot in den Geschäften aus den Ställen der Verbandsmitglieder. Bei Gänsefleisch zu etwa 80 Prozent. Die Freizeitimker produzieren rund 90 Prozent des Bienenhonigs, der in der DDR benötigt wird.

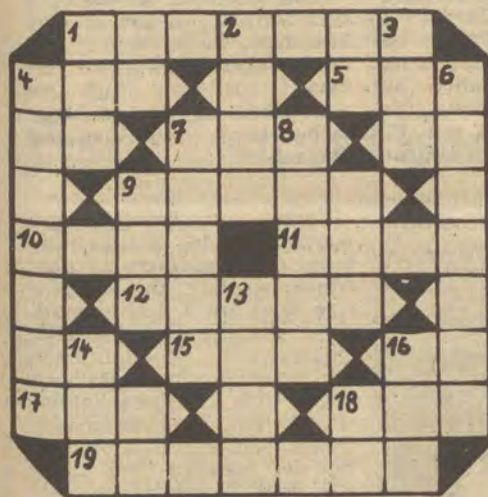
Doch zurück zur Ausstellung. In der Halle 3 der iga wird die Kleintierzucht und Kleintierhaltung vorgestellt. In der Halle 5 die Freizeitimkerei und auf zahlreichen

Freiflächen werden Beispiele für die sinnvolle Umgestaltung, Anlage und produktive Nutzung von Kleingärten gezeigt sowie verschiedene Laubentypen erläutert.

Also, liebe TROjaner, ein Besuch lohnt sich nicht nur für den Hobbygärtner. Viel Spaß!

Rock im Park

„Joco Dev“, „Soft“, „Troja“, „Vital Erfurt“, „Jem Potsdam“, „Reform“, „Caravan“, „Dresden“, „Transit“, „Lift“, „Bison“, „Mustang“, „Metropol Berlin“, „Fusion“ sind u.a. Gäste einer neuen Jugendkonzertreihe auf der Freilichtbühne im Kurpark Friedrichshagen, und zwar jeden Dienstag und Donnerstag von 17 bis 21.30 Uhr.



Er hört das 13 wachsen

Waagrecht: 1. Gewässer in Mittelasien, 4. Tongeschlecht, 5. Körperteil, 7. Minister der DDR, gest. 1961, 9. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 10. Trugbild, 11. Schneehütte der Eskimos, 12. Stern im Sternbild Perseus, 15. Hausflur, 16. ungarischer Maler, gest. 1975, 17. Gebirge in Nordwestafrika, 18. Riesenkröte, 19. Werk der Bildhauerkunst.

Senkrecht: 1. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 2. Keltenkönig, 3. Mineral, 4. Oper von Smetana, 6. polnischer Nationaltanz, 7. Sprechtext des Darstellers eines Bühnenwerkes,

8. Vereinigung, 9. Riesenschlange, 13. einkeimblättrige Pflanze, 14. Hinweis, Wink, 16. Komponist der Oper „Zaubergeige“, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 10/80

Waagrecht 1. Turbine, 4. Dou, 5. Ara, 7. Alm, 9. Stier, 10. Stoa, 11. Drau, 12. Liman, 15. Run, 16. Ge, 17. Ton, 18. San, 19. Artemis.

Senkrecht 1. Tor, 2. Bali, 3. Erg, 4. Dessert, 6. Aleuten, 7. Atair, 8. Medan, 9. Sol, 13. Mure, 14. Boa, 16. Gas, 18. Si.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DFS in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkom-

mission, KDT: Genosse Werner Wiltling, LR, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv,

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.



Hohe Ziele zum X. Parteitag

● Schwerpunkt in der täglichen Erfüllung der Arbeitsaufgaben ist die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und der Kampf um hohe Qualitätskennziffern.

● Jeder Jugendliche des N-Betriebes wird im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative 25 Stunden leisten.

● Unser Ziel ist es, 80 000 Mark in der Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften.

● 5000 Mark werden wir auf das „Konto junger Sozialisten“ überweisen.

● 95 Prozent aller Jugendfreunde beteiligen sich im nächsten Jahr an der MMM. Fünf MMM-Aufgaben wurden übergeben, u. a. die „Rationalisierung der Blechzufüh-

rung beim Scherenzuschnitt“, die „Entwicklung einer Per-Waschmaschine“.

● 40 Tonnen Schrott werden wir aufarbeiten.

● Hauptform der Vermittlung von marxistisch-leninistischen Kenntnissen ist das FDJ-Studienjahr. Wir werden uns 1980/81 mit der Biographie Ernst Thälmanns und dem Programm der SED beschäftigen. Schwerpunkt ist neben der regelmäßigen Durchführung der Zirkel auch die ordnungsgemäße Abgabe der Berichtsbögen und die langfristige Vorbereitung der Abzeichenprüfung. 50 Jugendfreunde unserer AFO werden 1981 an den Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ teilnehmen.



Wochenendfahrt

15 unserer besten FDJler werden im September eine Wochenendfahrt nach Göhren unternehmen.

Kuchenbasar

Die FDJler unserer AFO in N haben in diesem Jahr bereits einen Kuchenbasar organisiert, der regen Zuspruch bei den Kollegen fand. Rund 30 Mark von seinem Erlös werden wir für die Solidarität spenden. Im nächsten Monat ist ein weiterer geplant.



Da gibt es noch viele Reserven

Bereits zwei Jahre besteht unser Kollektiv „Philipp Müller“ in der mechanischen Fertigung als Jugendbrigade. In dieser Zeit verteidigten wir auf Grund guter Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zweimal erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Gegenwärtig zählt unser Kollektiv 28 Mitglieder, davon 18 Jugendliche. Vier Freunde kamen aus der „FDJ-Initiative Berlin“ zu uns. Sie sind heute ein fester Bestandteil unseres Kollektivs und nehmen auch aktiv am Brigadaleben teil.

In den zwei Jahren unseres Bestehens erreichten wir bereits einige gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. So übernahmen wir 1979 rund 1050 Produktionsgrundarbeiterstunden für die GSAS-Fertigung vom G-Betrieb, ohne daß wir zusätzliche Arbeitskräfte erhielten. Seit September vergangenen Jahres arbeiten die Mitglieder des Jugendkollektivs im Drei-Schicht-System. Alle Jugendlichen sind an der Lö-

sung und Realisierung des diesjährigen MMM-Exponates beteiligt. Zwei Jugendliche wurden Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse. Unsere Lehrlinge haben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen. Ein Lehrling hat vier Monate vor Lehrabschluß schon selbständig am Bohrwerk gearbeitet und damit die dreischichtige Auslastung des Bohrwerkes abgesichert.

In diesem Jahr sind von den Jugendlichen bisher 2,6 t Schrott aufbereitet worden. Die FDJ-Gruppe sparte Material im Werte von 2300 Mark ein. Bis zum Tag der Republik hat sich das Kollektiv verpflichtet, zwei Tage zusätzliche Produktion durch Sonderleistungen zu erbringen. Seit 1979 steht unsere Jugendbrigade im Leistungsvergleich mit der Jugendbrigade „Kijaschko“ aus Saposhnje. Die erste Auswertung endete mit einem Unentschieden.

Neben den Erfolgen muß an dieser Stelle aber auch über Probleme berichtet

werden, die es unbedingt zu beseitigen gilt, damit die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb vom Kollektiv gut gelöst werden können. Die durchschnittliche Normerfüllung liegt nach Einführung der neuen Grundlöhne bei 90 Prozent, so daß die Planaufgaben nicht allseitig erfüllt werden. Unsere Jungfacharbeiter und angehenden Arbeitskräfte haben die geplante Normerfüllung in den meisten Fällen nicht erreicht. Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit müssen besonders die Senkung des Unfallgeschehens und das Erreichen der gestellten Ziele in der Neuererbewegung sein. In einigen Fällen erweisen sich fehlende Werkzeuge, Vorrichtungen und Lehren als Hemmnis bei der Realisierung der Planaufgaben. Ein wichtiges Problem ist auch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, besonders in der 2. und 3. Schicht. Da müssen noch einige Kollektivmitglieder an sich arbeiten.

Rudnick, NfV

Immer pünktlich und zuverlässig

Georg Wehn begann im September 1970 bei uns als Schlosserhelfer im Brückenkastenbau. Er war bemüht, sich schnell im Berufsleben zurechtzufinden. Georg war von Anfang an ein ruhiger, strebsamer und williger Kollege. Immer pünktlich und zuverlässig. Auf Grund seiner Zuverlässigkeit wurde er an der Rundbiegemaschine fachlich ausgebildet und leistet dort eine gute Qualitätsarbeit. In der Zeit von 1976 bis 1977 qualifizierte er sich an unserer Betriebsschule zum Facharbeiter als Maschinenschlosser. Anschließend erwarb er den E-Grundschweißpaß.

Am gesellschaftlichen Leben seines Kollektivs nimmt er rege teil. Auch in der Verteidigungsbereitschaft steht er nicht abseits. Er gab, nachdem er von der NVA zurückkehrte, sofort seine Bereitschaft zur Mitarbeit in unserer Kampfgruppe ab.

Auch als FDJler zeigte Georg von Jahr zu Jahr mehr

Aktivitäten. So war er zwei Jahre Mitglied der Revisionskommission der Zentralen FDJ-Leitung unseres Werkes. In seiner FDJ-Gruppe übernahm er erst die Funktion des Kassierers und wurde dann stellvertretender Gruppensekretär. Heute leitet Georg die FDJ-Gruppe NFB, und das schon seit zwei Jahren mit gutem Erfolg. Er versteht es ausgezeichnet, gemeinsam mit seinen Leitungsfunktionären die Gruppe unserer Jugendlichen zur aktiven Mitarbeit innerhalb der FDJ zu mobilisieren. So wurden neben den Gruppenversammlungen und dem FDJ-Studienjahr Schrottaktionen, Gruppenfahrten, Sport- und Kulturveranstaltungen regelmäßig gut vorbereitet und durchgeführt. In der MMM-Bewegung arbeitet Georg ständig mit und hat dort großen Anteil an der Realisierung unserer Exponate.

Arno Erdenberger
Abteilungsleiter, NFB

Studenten im TRO

Für drei Wochen tauschte auch Andreas Nisch (links im Bild) Studienbücher mit dem Schlosseranzug. Er gehörte zu den ersten 50 Studenten der Ingenieurschule Eisleben, die in diesem Jahr im TRO tatkräftig bei der Erfüllung der Planaufgaben mitzupackten, u. a. im G-Betrieb, im M-Bereich oder wie Andreas, Student im 1. Studienjahr, Fachrichtung Industrielle Elektronik, in der Kfz-Werkstatt unter Anleitung des Kollegen Leise. Die Arbeit war ihm neu, machte Spaß, obwohl sie wenig mit der Studienrichtung zu tun hatte, leider. „Wir wollten vor allem auch was leisten. Zu meinen Kollegen auf Zeit habe ich ein gutes Verhältnis. Ich weiß, daß sie meine Arbeit achten und mir helfen“, meinte Andreas, als wir ihn in seiner letzten Arbeitswoche befragten.

Untergebracht waren die 50 Studenten in der Richard-Schenk-Berufsschule in Prenzlauer Berg. Und in der Freizeit war auch einiges los: Eine Mondscheinfahrt auf den Berliner Seen, ein Diskussionsabend u. a. m. Ein Besuch im Bowlingzentrum



mußte ausfallen mangels Platzkapazität. An einem Wochenende stand ein Stadtbummel auf dem Programm, Andreas und seine Kommilitonen besichtigten die Museumsinsel und das Köpenicker Schloß.

Eine kritische Anmerkung zum Schluß: Da gab es eine Studentin, die in der Verwaltung eingesetzt war, Karteikarten sortierte. Doch sie war gelernter Zerspanungsfacharbeiter, hatte man das übersehen?



Bereits zur Tradition geworden ist der Solidaritätsbasar der Studenten auf dem Alexanderplatz. Der diesjährige fand am 2. August statt. Auch die zur Zeit im TRO eingesetzten Kommilitonen der Ingenieurschule Eisleben hatten sich auf diese Solidaritätsaktion gut vorbereitet. Gemeinsam mit den Studenten der anderen drei Lager aus dem Bezirk Halle verkauften sie Poster, Platten, selbstgefertigte Lampen, Topflappen und Makrameearbeiten. 26 326 Mark betrug das Ergebnis des Solidaritätsbasars insgesamt, rund 730 Mark kamen davon aus dem Bezirk Halle.